

Sprachförderkonzept



Familienzentrum Chnopf

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. So verstehen wir alltagsintegrierte Sprachförderung	1
3. Sechs Leitlinien der frühen alltagsintegrierten Sprachförderung	1
3.1 Gesprächsanlässe im Alltag erkennen, nutzen und initiieren.....	1
3.2 Gespräche unter Kinder ermöglichen.....	2
3.3 Qualität der Interaktion sichern.....	2
3.4 Sprache vielfältig gebrauchen	3
3.5 Zugang zur frühen Literalität ermöglichen.....	4
3.6 Mehrsprachigkeit wertschätzen und unterstützen.....	4
4. Wunderfitz und Redeblitz	5
5. Einbezug der Eltern	5
6. Aus - und Weiterbildung der Fachpersonen	5

1. Einleitung

Kinder brauchen Sprache immer und überall. Sprache ermöglicht Kommunikation und die soziale Interaktion, unterstützt aber auch das Denken und Handeln. Sprache verbindet Menschen, ist ein Teil der Kultur und Grundlage für die schulische und berufliche Entwicklung eines Menschen. Die Sprachfähigkeit der Kinder beim Eintritt in den Kindergarten spielen für ihre gesamte Schullaufbahn eine wichtige Rolle. Gute sprachliche Fähigkeiten sind zudem eine Voraussetzung für Partizipation in allen Lebensbereichen. Das vorliegende Konzept gibt einen Überblick über die Leitlinien und Umsetzung der frühen Sprachbildung in den Angeboten des Vereins Familienzentrum Chnopf.

Das Konzept basiert auf folgenden Grundlagen:

- Konzept Frühe Förderung Kanton Thurgau 2020 – 2024
- Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz
- Fachkonzept Frühe Sprachbildung Kanton Zürich
- Leitfaden Alltagsintegrierte Sprachbildung für pädagogische Fachpersonen Kanton Thurgau
- Lerngelegenheiten für Kinder bis 4 (www.kinder-4.ch), Kurzfilme
- Sprachliche Frühförderung mit Wunderfitz und Redeblitz

2. So verstehen wir alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Sprachförderung wird in den anregungsreichen Lebensalltag der Kinder eingebunden und bezieht die Kinder mit ein. Kinder erlernen Sprache in Interaktion mit ihrem Umfeld (Bezugspersonen, anderen Kindern). Das isolierte Trainieren von sprachlichen Fähigkeiten findet weniger statt.

Wir wenden eine ganzheitliche Sprachförderung an. Ein Kind lernt leichter sprechen, wenn es einen neuen Begriff mit allen Sinnen erfahren – sehen, begreifen, riechen, hören, schmecken und fühlen kann.

Sprachförderung gelingt, wenn die Fachperson:

- den Kindern Interesse entgegenbringt
- die Kinder versteht
- den Kindern aktiv zuhört / Blickkontakt hält
- die Kinder ausreden lässt
- selbst gerne spricht
- ihr Handeln durch Sprechen begleitet
- offene Fragen stellt
- der Erst- oder Muttersprache der Kinder Wertschätzung entgegenbringt

3. Sechs Leitlinien der frühen alltagsintegrierten Sprachförderung

Die Kinder werden von den Fachpersonen in ihrem sprachlichen Erwerb und Lernen aufmerksam begleitet und unterstützt. Dabei halten wir uns an sechs Leitlinien, die folglich erläutert sind.

3.1 Gesprächsanlässe im Alltag erkennen, nutzen und initiieren

Der Alltag bietet den Kindern und ihren Bezugspersonen unzählige Gelegenheiten zum Kommunizieren. Wir greifen diese Möglichkeiten auf und gestalten Gesprächssituationen gemeinsam mit dem Kind. Dabei stellen wir das Interesse der Kinder in den Vordergrund. Wir geben den Kindern Zeit sich zu äussern und gehen auf sie ein.

Beispiel:

- Beim gemeinsamen Morgenkreis sprechen wir über Erlebnisse. Die Kinder schätzen es, wenn sie Aufmerksamkeit und Zeit für eigene Erlebnisse erhalten, wenn nachgefragt und zugehört wird. Solche Gespräche geben den Kindern Vertrauen und stärken ihr Selbstwertgefühl.
- Wir versuchen nicht zu schnell einzugreifen, wenn Kinder einen Konflikt austragen. So lange sie sich verbal auseinandersetzen besteht kein Grund das Gespräch zu unterbrechen oder gar eine Lösung vorzugeben. Sollten wir doch als Vermittler/-in gefordert sein, bleiben wir neutral und bitten alle Beteiligten, ihre Sicht der Dinge zu schildern. Anschließend sollten die Kinder selbst überlegen, wie sich ihr Problem lösen lässt.

3.2 Gespräche unter Kinder ermöglichen

Beim Zusammensein mit anderen Kindern kommunizieren Kinder besonders engagiert und selbstständig. Das unterstützt ihre Sprachbildung sehr wirksam. Wir bieten den Kindern im Alltag viel Raum für gemeinsames Spiel. Wenn nötig helfen die Fachpersonen den Kindern, den Zugang zueinander zu finden.

Beispiel:

- 2/3 der anwesenden Zeit ist mit Freispielsequenzen gefüllt. Die Kinder dürfen dabei ihren Interessen und Bedürfnissen frei nachgehen. Die Fachperson ist bei den Kindern präsent und gibt wenn nötig Inputs / Unterstützung. Kinder mit wenig deutsch Kenntnissen oder Kinder, denen es schwerfällt, mit anderen in Kontakt zu kommen, sind auf einfühlsame Begleitung beim Ins-Spiel-Kommen und Kontaktaufnahmen angewiesen.
- Rollenspiele regen an, miteinander zu sprechen. Wer ist wer? Was ist zu tun? Was wäre, wenn ...? Siehe Beispiel <https://www.kinder-4.ch/filmfinder/krokodil>
- Neue Kinder werden in der Gruppe begrüsst (Z.B durch ein Willkommensplakat mit Bild). Die Fachperson begleitet das Kind bei der Integration in die Gruppe.
- Wenn Kinder gemeinsam in einem Spiel sind, unterbrechen wir sie, wenn möglich nicht. D.h dass Kinder auch mal weiterspielen dürfen, anstelle einer geführten Sequenz.
- Wir gestalten unsere Räume so, dass sie den aktuellen Interessen der Kinder entsprechen. Die Räume werden regelmässig von den Fachpersonen überprüft und angepasst.

3.3 Qualität der Interaktion sichern

Kinder wollen sich mit Erwachsenen austauschen und von ihnen verstanden werden. Die Kommunikation muss gelingen, damit die Kinder sich mitteilen und bei Austausch mit anderen ihre Fähigkeiten erweitern können. Wir bieten den Kindern einen sicheren Gesprächsrahmen, hören ihnen aufmerksam zu und beteiligen uns aktiv am Gespräch (geben Impulse).

Beispiel:

- Wir nutzen in der Sprache nebst der verbalen Sprache auch non verbale Sprache. Unsere Mimik und Gestik unterstützen die Kinder beim Verstehen. Z.B beim Znüni essen, können wir den Kindern das Essen mit begleiteter Gestik (Handbewegung zum Mund) verständlich machen. Siehe auch Beispiel <https://www.kinder-4.ch/filmfinder/dornen>

- Wir regen das Gespräch mit eigenen Gedanken und offenen Fragen, die nicht mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können, an. Wir lassen dabei den Kindern genügend Zeit sich zu äussern und lassen bewusste Sprechpausen zu. Wichtig ist, dass die Fachperson den Kindern nicht das Wort vorwegnimmt.
- Wir zeigen an, wer sprechen oder zuhören soll (Blickkontakt, Zeichen, Worte). Es wird sichergestellt, dass alle dem Gespräch folgen können. Z.B werden Kernaussagen eines Kindes zusammengefasst, Aussagen wiederholt und wenn nötig in verständlicher Form wiedergegeben. Zudem schützen wir den Gesprächsfaden vor Störungen. Ort und Zeit für Gespräche sind entscheidend für ihre Qualität.

3.4 Sprache vielfältig gebrauchen

Kinder wollen ihre materielle und soziale Umwelt mit allen Sinnen erleben und entdecken. Dabei spielt die Sprache eine zentrale Rolle: Sie erlaubt es dem Kind, neue Begriffe zu bilden, zu erproben und auszudifferenzieren und eröffnet damit der kindlichen Entwicklung ganz neue Dimensionen. Kinder brauchen Sprache, um ihre Lebenswelt kennenzulernen und Dinge zu benennen. Sie benötigen sie aber auch, um Bedürfnisse und Emotionen mitzuteilen. Schliesslich brauchen Kinder die Sprache, um sich über Dinge zu unterhalten, die nicht im Hier und Jetzt präsent und wahrnehmbar sind. Kinder erzählen gerne von zurückliegenden Erlebnissen, erfinden Geschichten, erklären, wie sie die Welt verstehen oder vertreten ihre Standpunkte.

Beispiel:

- Um dieses reichhaltige sprachliche Repertoire aufzubauen und zu erproben, brauchen Kinder viele Gesprächsgelegenheiten. Wir schaffen bewusst solche Gelegenheiten. Gleichzeitig dienen wir den Kindern als Sprachvorbilder für einen vielfältigen und zunehmend differenzierten Sprachgebrauch.
- Wir begleiten das Tun und Handeln (das eigene und das der Kinder) sprachlich. Wir benennen Gegenstände und sprechen über deren Eigenschaften und Funktionen. Wir drücken die eigenen Gefühle aus oder diejenigen des Kindes. Dies ermöglicht den Kindern, Schritt für Schritt zu lernen, die eigenen Gefühle zu regulieren.
- Mit Fragen als Ausdruck von authentischem Interesse fordern wir die Kinder auf, ihre Gedanken zu erläutern, Erlebnisse zu erzählen, zu fantasieren oder Argumente anzubringen.
- In unserem Alltag wenden wir die Sprache vielfältig an d.h.:
 - **Wir berichten:** reale Lebenswelt, Vergangenheit, Zukunft oder innere Vorgänge wie Gefühle und Gedanken
 - **Wir erzählen:** fiktive Welt
 - **Wir erklären:** abstraktes Wissen
 - **Wir argumentieren:** eigene Standpunkte beziehen

3.5 Zugang zur frühen Literalität ermöglichen

In unserer Gesellschaft sind Kinder ständig von Schrift und Medien umgeben. Auf dem Weg zu einer kompetenten und kritischen Nutzung dieser Werkzeuge brauchen sie unsere Begleitung. Wir wenden im Alltag verschiedene Medien an (Bücher, digitale Medien, Hörbücher, Lieder Verse etc.).

Beispiel:

- Im Morgenkreis setzen wir Lieder, Verse und Fingerverse bewusst ein (Jahreszeiten, Themen etc.). Kinder lieben Wiederholungen, darum gilt weniger ist mehr. Wir benutzen im Kreis Liederkarten mit dem Text und einem Symbol zu jeweiligem Lied / Vers, so können die Kinder die Lieder / Verse selbstständig erkennen.
- Wir ermöglichen allen Kindern den selbstständigen Zugang zu Bilderbüchern und platzieren diese so, dass sie für die Kinder jederzeit ersichtlich sind. Siehe Beispiel <https://www.kinder-4.ch/filmfinder/bilderbuecher>
- Bilderbücher nutzen wir als Gesprächssituation und achten beim Erzählen, dass wir im Austausch mit den Kindern stehen. Es steht das Gespräch mit den Kindern, und nicht die Geschichte im Zentrum. Siehe Beispiel <https://www.kinder-4.ch/filmfinder/gorilla> und <https://www.kinder-4.ch/filmfinder/weltkarte>.
- Regelmässige Besuche mit den Kindern in der Bibliothek gehören zu unserem Alltag.
- Wir hören uns Bücher auch digital an (Hörbücher).
- In unseren Räumlichkeiten sind möglichst viele Gegenstände mit Schrift und Symbolen gekennzeichnet (Spielsachen, Toilette, Garderobe, Raum etc.).
- Wir machen Kinder auf Piktogramme aufmerksam und bringen mit ihnen gemeinsam in Erfahrung, was diese bedeuten (Z.B Strassenschilder, Wegweiser, Raumbeschriftung etc.).
- In der Kita führen wir gemeinsam mit den Kindern Portfolios mit Fotos, Zeichnungen, Beschreibungen, Geschichten etc.
- Die Kinder haben selbstständigen Zugang zu Blatt und Stift und können somit jederzeit Schrift produzieren.

3.6 Mehrsprachigkeit wertschätzen und unterstützen

Junge Kinder können problemlos mehrere Sprachen erwerben und gebrauchen, entscheidend ist dabei eine engagierte und anregende Kommunikation. Wir sind wertschätzend gegenüber der Erstsprachen der Kinder. Wir wenden auch Mimik und Gestik für das Verstehen an. Wir sprechen Deutsch mit den Kindern und bieten ihnen damit möglichst viel Kontakt mit der Zielsprache Deutsch.

Beispiel:

- Wenn wir die Kinder nicht verstehen Fragen wir nach. Nachfragen hat viele positive Effekte. Der wichtigste ist wohl, dass das Kind merkt, dass es wahrgenommen wird und dass sich die pädagogische Fachperson dafür interessiert, was es sagt. Zudem drückt sich die Fachperson beim Nachfragen präzise aus und dient so als Sprachmodell für das Kind. Wir korrigieren die Kinder nicht in ihrer Sprache, sondern Wiederholen gesagtes in korrekter Form. Siehe Beispiel <https://www.kinder-4.ch/filmfinder/busfahrt>

- An der Eingangstüre der Kita und Spielgruppe werden die Kinder und Eltern in ihrer Muttersprache begrüsst (Willkommensplakat in mehreren Sprachen). Dabei wird jedes Kind berücksichtigt.
- Wir erfassen die Muttersprache der Kinder im Eintrittsdossier. Wichtige Worte lassen wir von den Eltern in Muttersprache übersetzen (Z.B trinken, essen, WC etc.).
- Die Umgangssprache in der Kita und Spielgruppe ist deutsch. Für Elterngespräche beziehen wir aber bei Bedarf Dolmetscher ein. So können sich die Eltern in ihrer vertrauten Sprache ausdrücken und verstehen den teils komplexeren Inhalt von Elterngesprächen.
- Wir lassen zu, dass Kinder im Spiel in ihrer Muttersprache sprechen.
- Wir bieten Bilderbücher, Lieder und Verse in mehreren Sprachen an.
- Wir ermöglichen den Kindern möglichst viel Zeit in Kleingruppen (4 – 5 Kinder) zu agieren. Besonders fremdsprachige Kinder brauchen Raum und Zeit für Gespräche. Siehe Beispiel <https://www.kinder-4.ch/filmfinder/roboter>
- Wir achten in der Gruppeneinteilung auf eine Durchmischung von fremdsprachigen und deutschsprachigen Kindern.

4. Wunderfitz und Redeblick

Nebst den sechs Leitlinien der alltagsintegrierten Sprachförderung, arbeiten wir nach dem Konzept "Wunderfitz und Redeblick". Während jeweils 30 Minuten pro Tag, wird anhand von zwei Handpuppen und verschiedenen Lernkisten gezielte Sprachförderung für fremdsprachige Kinder angeboten. Der Wortschatzaufbau basiert dabei auf drei Ebenen: Wörter anbieten, Wörter erarbeiten und Wörter festigen. Mit dieser Methode entdecken die Kinder die deutsche Sprache Schritt für Schritt spielerisch und mit allen Sinnen, jeweils mit einem starken Alltagsbezug. Die Förderung findet in Kleingruppen von jeweils 3 – 5 Kinder statt. Auch deutschsprachige Kinder werden dazu eingeladen an den Sequenzen teilzunehmen.

5. Einbezug der Eltern

Wir ermutigen die Eltern, mit ihren Kindern zuhause ihre Familiensprachen zu pflegen. Wir begleiten das sprachliche Lernen der Kinder aufmerksam und tauschen uns darüber mit den Eltern aus. Familienergänzende Angebote und Familien haben unterschiedliche Möglichkeiten der frühen Sprachbildung, die sich gut ergänzen. Es findet eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachpersonen und den Eltern statt.

Eltern aus anderen Kulturen und mit anderen Herkunftssprachen sind auf ihre Funktion in der Förderung der Erstsprache hinzuweisen und sie mit Beispielen zu unterstützen, die sich auch im Alltag zu Hause eignen. Als Hilfsmittel wird die Plattform <https://www.kinder-4.ch/> (in 13 Sprachen) genutzt.

6. Aus – und Weiterbildung der Fachpersonen

Die Fachpersonen verfügen über aktuelles Fachwissen bezüglich früher Sprachbildung. Sie besuchen regelmässig entsprechende Fachveranstaltungen und Weiterbildungen.

Die Fachpersonen pflegen den regelmässigen Austausch mit weiteren Fachpersonen und reflektieren ihre Arbeit in regelmässigen Sitzungen mit der Geschäftsleitung.